

Protokoll des Workshops 2

Heute, am 05. März um 9:50 Uhr wird im Hörsaal CH3D der Bolivarianischen Universität von Venezuela in Caracas die Diskussion des Workshops Nummer 2 eröffnet über: die Sexualität, das Recht der Frau, über ihren Körper zu entscheiden, Lust, sexuelle Aufklärung an den Schulen, Empfängnisverhütung und Abtreibung. Nach dem Ausfüllen der Anwesenheitsliste, die beiliegt, stellen sich die Teilnehmer persönlich vor mit Angaben zur Person, Herkunft und Beweggrund für die Teilnahme an diesem Workshop.

Esthefany beginnt die Diskussion mit einem Bericht über die Situation in Ecuador, wo das Thema der sexuellen Aufklärung kaum behandelt wird und sich auf das Biologische beschränkt, ohne andere wichtige Aspekte zu beachten. Viele Jugendliche dort machen eine politische Arbeit für die Straffreiheit der Abtreibung, was nicht zu einer Zunahme der Abtreibungen führen würde, sondern dagegen zu einer Abnahme der Sterblichkeitsrate durch Abtreibungen. Sie schlägt vor zu kämpfen und Dokumente zu erstellen, um den Staat, die Kirche und die Familien zu bekämpfen, die als Institutionen der Aneignung des Körpers der Frau wirken.

Als zweite ergreift Monique aus Deutschland das Wort. Sie spricht darüber, dass die Abtreibung nur legal ist in Fällen von Vergewaltigung oder Lebensgefahr. Sie fordert dass die Frauen in der Arbeit und im Leben geschützt werden für die Mutterschaft.

Als dritte spricht Yajaira aus Puerto Ordaz, Venezuela und berichtet, dass sie nach 20 Jahren Arbeit gegen geschlechtsbezogene Gewalt und zur Prävention von Teenage-Schwangerschaften zu dem Schluss gekommen ist, dass, um tatsächliche Veränderungen für die Gleichstellung und Gleichberechtigung im Verhältnis zwischen Mann und Frau zu erreichen, die Strategie sein muss, eine eindringliche Rolle in den Kommunikationsmedien zu spielen und ab dem Vorschulalter und früher eine Erziehung mit Blick auf das gesellschaftliche Verhältnis der Geschlechter zu leisten. Das ist ihr Vorschlag.

Nilda meldet sich, um zu sagen, dass die Gesetze unsere Gesundheit schützen sollten, anstatt darüber zu entscheiden.

Danach sagt Carolina aus Ecuador, dass man uns tatsächlich entscheiden lassen sollte _____

In Argentinien gibt es 500.000 Abtreibungen pro Jahr und es ist die Hauptursache der Müttersterblichkeit. Der Frau werden Vorwürfe gemacht, auch wenn die Abtreibung Folge einer Vergewaltigung ist. Dem Mann werden keine Vorwürfe gemacht. Nach einem charakteristischen Fall sitzt _____ [Romina

Tejerina] im Gefängnis und ihr Vergewaltiger ist frei. Der Kampf hat den Slogan "Empfängnisverhütung, um nicht abzutreiben und Legalisierung der Abtreibung, um nicht zu sterben". Der Vorschlag ist sexuelle Aufklärung, damit man selbst entscheiden kann, kostenlose Empfängnisverhütung, die auf die Anwenderinnen abgestimmt ist und Legalisierung der Abtreibung, die sicher und kostenlos in allen öffentlichen Krankenhäusern durchgeführt werden soll zusammen mit Sozialarbeit mit den Frauen, die davon Gebrauch machen. Sie kämpfen seit den 70er Jahren und haben trotzdem noch nicht die Straffreiheit der Abtreibung erreicht.

Carmen aus Venezuela berichtet, dass derweil die Aufklärung ohne Blick auf das gesellschaftliche Verhältnis der Geschlechter gemacht wird, die weibliche Masturbation abgelehnt wird im Gegensatz zur männlichen, ohne zu ermöglichen, dass Jugendliche jeden Geschlechts Präservative bei sich tragen, bevor sie sich mit der Sexualität vertraut machen. Man muss die Doppelmoral verändern und sexuelle Aufklärung mit Blick auf das gesellschaftliche Verhältnis der Geschlechter leisten, das ist ihr Vorschlag.

Andreina, auch aus Venezuela, bekräftigt das und sagt, dass es in Venezuela viele illegale, heimliche Abtreibungen gibt, die auch tödlich enden. Und obwohl in unserem Land viele Projekte und Programme zum Wohlergehen der Bevölkerung entworfen worden sind, ist es nötig, an diesen Themen zu arbeiten, bei denen es eine Zwiespältigkeit aufgrund der vielen erzeugten Interessen gibt.

Sie verlangt zu untersuchen, was geschehen ist, dass das Gesetz zur sozialen Verantwortung von Radio und Fernsehen (ley resorte) nicht vollzogen wird, denn wenn man das nicht in der Revolution erreicht, wann soll es dann durchgeführt werden? ...

Nairys Flores aus Venezuela berichtet auch, dass das Recht auf Sexualität wichtig ist und dass an unseren Schulen diese Inhalte unterrichtet aber nicht vertieft werden. Wir müssen vorankommen, denn wir sind im 21. Jahrhundert und wir müssen offen und ehrlich über Sexualität sprechen, mindestens ab dem sechsten Lebensjahr aufwärts. Als Erzieherin für Kinder im Vorschulalter weiß sie, dass es gesunde Formen gibt, das schon ab sehr jungem Alter zu machen.

Maribel Ortiz berichtet, dass die sexuelle Aufklärung ohne Mythen und ohne Glauben wichtig ist, um den sexuellen Missbrauch von Kindern zu vermeiden, die sexuelle Liebkosungen unterscheiden können müssen von Zuwendung und sich gegen sie verweigern können müssen. Auch bezüglich des Internets, denn in ihrem Land Ecuador empfindet sich ein Junge nicht als Mann, wenn er nicht einem anderen sein sexuelles Verhältnis mit einem Mädchen überträgt. Das muss man kontrollieren.

Jetzt kommt Gladys von der Bolivarianischen Universität von Venezuela und berichtet von den Vorteilen, die wir in unserem Land haben durch das Gesetz gegen Gewalt an Frauen und an den Familien (das ist ein Gesetz mit Verfassungsrang), wie auch durch andere Gesetze mit Blick auf das gesellschaftliche Verhältnis der Geschlechter. Daher sind die heutigen Generationen gegenüber den früheren privilegiert, denn es hat einen großen Fortschritt gegeben für die Teilhabe der Frau.

Karen aus Lara / Venezuela sagt, das Protokoll solle den Wunsch der Frauen aufnehmen nach Straffreiheit bei Abtreibungen aus verschiedensten Gründen: Vergewaltigung, Gewalt in Form von Kindesmisshandlung, Verlassenwerden. Sie bekräftigt auch den anfänglichen Vorschlag, die Kinder im Sinne der Gleichberechtigung der Geschlechter zu erziehen, ohne Machismo und ohne religiöse Vorschriften, die die Frau erniedrigen. Sie berichtet, dass es keine päpstlich eingesetzten Priesterinnen (gleichbedeutend mit dem Papst) gibt, was den religiösen Machismo verstärkt. Genausowenig wie dass das Recht der Frau auf Lust anerkannt wird. Sie setzt sich dafür ein, dass nicht die Frau "aufpassen" muss oder "sich operieren" muss, sondern dass die Vasektomie statt der Sterilisation der Frau gefördert werden soll. Und die Kommunikationsmedien tragen zum Machismo bei, was abgeschafft werden muss.

Luisa aus Cumaná berichtet dass in Venezuela nur die Abtreibung aus medizinischen Gründen erlaubt ist und erzählt von ihren Erfahrungen mit dem Gesetz, wie sie die Menschenrechte einer Jugendlichen verteidigen musste, die von ihrem Vater schwanger war mit einem missgebildeten Fötus. Deshalb schlägt sie vor, dass das Gesetz zur Straffreiheit der Abtreibung aus der Schublade geholt und entfesselt wird, in Venezuela sowie in anderen Ländern Lateinamerikas und der Welt, die ähnliche Problematiken aufweisen. Sie berichtet, dass unser Grundgesetz sehr gut ist mit 19 Klassifizierungen der Gewalt gegen Frauen, aber es sollte in viel vollständigerer Form angewandt werden. Nach der entsprechenden Übersetzung für alle Rednerinnen, denen das Wort erteilt worden war, fährt aus Lara fort und spricht über die Ideologie der Liebe, nach der die Frau zart und schön sein soll, sich mit Hingabe um die Kinder kümmern soll, weinen und leiden soll und wo man uns in einem Machismo gefangen hält, der uns sehr schadet. Das erlebt man mit besonderer Intensität in den militärischen Einrichtungen.

Wir nehmen unsere Tätigkeit um 15:15 Uhr nach einer Pause zum Essen wieder auf mit dem Beitrag von Frau Yelitza, die die Bemerkung macht, dass es trotz unserer so guten Gesetzgebung Institutionen gibt, die das Gesetz verzögern oder

nicht anwenden wie man es sollte. Ihre Sorge ist, dieses Problem zu lösen und beispielsweise die Zufluchtshäuser durchzusetzen, die darin vorgeschlagen sind.

Danach hat Frau Dr. Chacin das Wort, die verschiedene Aspekte erläutern möchte, damit diese unter den Teilnehmerinnen diskutiert werden:

Um die Änderung der Einstellung zu erreichen, erfordert es Zeit, wie auch das Ende des Machismo nicht per Dekret erreicht wird, sondern es ist ein langsamer Umwandlungsprozess, der nicht _____

Noris aus Venezuela (Cumaná) berichtet, dass die Jugendlichen schwanger werden, weil sie keine Verhütungsmittel verwenden. Und das liegt daran, dass auf der Ebene der Institutionen keine oder sehr wenige Kondome oder Anti-Baby-Pillen ankommen. Sie sagt, das mehrfach erwähnte Gesetz ist Ergebnis einer 20jährigen Arbeit und die frühere Ministerin war eine ihrer Vorreiterinnen, dessen ungeachtet hat die aktuelle Frauenministerin Venezuelas kein Geschlechterbewusstsein und hat immer wieder Frauen entlassen und durch Männer ersetzt, was neben anderen Problemen dazu führte, dass AVESA geschlossen wurde, eine Einrichtung, die seit mehr als 20 Jahren Präventionsarbeit gegen sexuellen Missbrauch Minderjähriger und gegen alle Probleme im Zusammenhang mit der Sexualität von Kindern und Jugendlichen machte.

Danach ergreift Monique das Wort, die darüber spricht, dass die Kirche ein Instrument der Unterdrückung der Frau ist und dass der Kapitalismus nur an der Arbeitskraft unserer Kinder interessiert ist und die soziale Sicherheit der Frauen vernachlässigt. Sie meint, dass man für eine sexuelle Aufklärung der Kinder kämpfen muss, gegen Mädchenhandel und geschlechtsbezogene Gewalt. Sie sagt, dass wir im Sozialismus leben wollen und dass ein Vorschlag für eine Solidaritätserklärung gemacht werden soll für Romina Tejerina, die vorher erwähnte Argentinierin. Sie bekräftigt die Unterstützung der Legalisierung der Abtreibung nicht nur im Falle einer Vergewaltigung, sondern wenn es erforderlich ist. Außerdem müssen wir die Umwelt schützen.

Das Wort erhält Estefani, die sich für die Anerkennung der Sexualität von Jugendlichen beiderlei Geschlechts einsetzt, damit die Voraussetzungen geschaffen werden, dass sie sich nicht verstecken müssen, um flüchtig sexuelle Beziehungen in einer Atmosphäre der Unverantwortlichkeit zu haben. Ebenfalls sagt sie, dass der Kampf der Frauen schon lange währt und man niemanden dankbar sein muss. Der Mann hat Mitverantwortung für die Hausarbeit und es ist nicht so, dass er der Frau beim Geschirrspülen hilft. Und sie meint auch, dass der

Blick in Bezug auf die Abtreibung nicht auf das Leben gerichtet sein soll, das sich nicht entwickelt, sondern auf das Leben der Frau, das sich umwandelt, vor allem wenn sie vergewaltigt worden ist.

Elizabeth spricht über den Ursprung der Unterdrückung der Frau durch den Mann, die durch das Kapital erzeugte Interessen hat, das den Machismo braucht, um zu überleben. In Bezug auf die Straffreiheit der Abtreibung denkt sie, dass man das Leben sehen muss, das der Frau genommen wird, aber wenn die Abtreibung legalisiert wird, muss man das mit Einschränkungen machen, damit sie nicht als Methode der Empfängnisverhütung genutzt wird.

Das Wort geht an Detlef Rooser aus Deutschland, der aus einer Region kommt, wo gegen die Frauen gesprochen wird und ihnen nicht das entsprechende Gewicht zugestanden wird. Er berichtet dass seine Tochter in sehr jungen Jahren schwanger wurde und dort bekommen jugendliche Mütter nicht viel Unterstützung, Gewalt gegen Frauen wird verschleiert, vergewaltigten Frauen wird selbst die Schuld gegeben und diese Dinge sind dort gar nicht so verschieden, denn die Frau ist diejenige, die beweisen muss, dass sie nicht die Schuld an der Vergewaltigung hat (Scherz). Daraus schließt er, dass die Gleichheit der Geschlechter in Deutschland nicht als ein gemeinsames Interesse existiert.

Katrina ergreift das Wort und spricht über die Bedeutung dessen, dass der Gebrauch des Kondoms stärker verbreitet wird als der Gebrauch anderer Verhütungsmittel, die Nebenwirkungen haben wie vor allem Implantate. Und auch weil sie sexuell übertragbaren Krankheiten vorbeugen, die sich beim Mann oft nicht äußern wie das VPH, aber bei der Frau sehr schädlich sind. Sie stimmt dem Vorschlag von Yajaira zu, Kindern unter 6 Jahren Aufklärungsunterricht zu erteilen. Man muss eingreifen, wenn Botschaften verbreitet werden, dass Mädchen mit Puppen spielen müssen und Jungen mit Autos oder Bällen. Daher spricht sie von einer Umerziehung in Bezug auf die Geschlechter.

Fanny wirbt für eine Kampagne der sexuellen Aufklärung als eine Staatspolitik und beklagt sich darüber, dass in ihrem Land Ecuador viel Geld in politische Kampagnen investiert wird anstatt es für eine bewusstseinsfördernde sexuelle Aufklärung für Jugendliche und ihre Eltern zu nutzen. Sie meint dass die Präsidenten in den meisten Ländern sehr machistisch sind.

Gladis Sánchez ergreift das Wort, um sich über die Texte von Liedern zu beklagen und wie wichtig es ist, den Machismo in der Sprache zu erkennen, der große Bedeutung hat. Sie kommt aus Kolumbien und sagt, dass es dort Mütterkliniken gibt, wogegen sie hier gebärende Frauen sehr schlecht behandelten. Sie schlägt vor, die Schönheitswettbewerbe abzuschaffen, die die Frauen diskriminieren und

missbrauchen, indem sie sie vermarkten, ihnen Operationen aufdrängen, die ihrer Gesundheit schaden, und gelegentlich verlieren sie ihr Leben, um "schöner" zu sein.

Nancy Bello hält einen Beitrag zur Gesundheit der Frau als ein Recht; das größte Vergehen an der Frau ist die Müttersterblichkeit. Sie fordert ein Gesundheitsgesetz, das in seinen Grundsätzen eine von der Geschlechterfrage unabhängige Gerechtigkeit mit wechselseitigen Verantwortlichkeiten gewähren und eine verlässliche Gültigkeitsdauer haben soll.

In dieser Frage steht das Land (Venezuela) noch in der Pflicht. Sie erinnert daran, dass wir seit 1999 diesen Verfassungsauftrag haben. Die Frauenbewegung muss sich stärken, denn wir haben juristische Instrumente, aber es fehlt an der Basiskraft der organisierten Frauen. Sie sagt, die Frauen in Venezuela sterben nicht an der Abtreibung, sondern bei der Geburt, im Wochenbett, denn das hat mit der Betreuung im Krankenhaus zu tun. Zuletzt meint sie, dass es nicht ausreicht, Verhütungsmittel auszugeben, sondern dass man die Strategien an die Kultur und Wesensart der Zielgruppe anpassen muss.

Luisa ist an der Reihe zu sprechen und greift den Auftrag zu Zufluchtshäusern für Frauen, die Opfer von Gewalt wurden, wieder auf. Ebenso fehlen Ausschüsse, die sich um die Frauen kümmern, die Opfer von Gewalt wurden. Sie machte eine Studie über die Gewalt an Gebärenden und erfuhr später, dass es die erste war, die in diesem Land gemacht wurde. Sie schlägt Untersuchungen über Gewalt an Frauen im Arbeitsleben vor und andere Maßnahmen, um unser Gesetz vollständig umzusetzen.

Danach hält Gloria einen Beitrag, in dem sie bemerkt, dass wir nur durch Kampf, durch starken Einsatz Veränderungen in Venezuela erreichen können werden. Es gibt viele Frauenbewegungen, aber wir müssen uns miteinander verbinden, damit wir es schaffen, uns zu gliedern. Ansonsten war sie mit den Meinungen zur sexuellen Aufklärung und zur Straffreiheit der Abtreibung einverstanden.

Es wird eine kurze Pause gewährt, um die Toilette aufzusuchen. Danach eröffnet Herr Efraín aus Kolumbien, der die Bemerkung macht, dass sowohl die Frau als auch der Mann Opfer des Machismo ist. Er meint, dass der Kapitalismus die Negation des echten Vergnügens ist und dass es sich um ein politisches Problem handelt. Welche Art von System streben wir an? Das des Glücks, welches das des Sozialismus ist, oder das des Konsums, des äußersten Kapitalismus, des Rechts auf Erbschaften (von Fabriken und Produktionsmitteln), also Erbschaften, die sich ja aus unseren Löhnen, also den Löhnen der Arbeiter speisen?

Der Kampf geht um die Macht. Er sagt in Venezuela haben wir die Regierung, aber nicht die Macht, denn solange die Fabriken in der Hand des Unterdrückers bleiben, bleibt uns auch der Imperialismus. Er ermuntert uns dazu und schlägt vor, dass von dieser Konferenz ein Kampfplan der Männer und Frauen des Volkes gegen den Imperialismus und den Kapitalismus ausgeht.

Danach erhält das Wort Magdalena aus Venezuela, die die Untauglichkeit der sexuellen Aufklärung in den Familien darlegt, wo ein Tabu aufrecht erhalten wird und die Frau ihre Sexualität nicht einmal mit ihrem Mann äußern kann. In Bezug auf die Abtreibung berichtet sie, dass sie in Venezuela illegal aber häufig betrieben wird, deshalb ist sie ebenfalls der Meinung, dass sie legalisiert werden sollte.

Danach hat Pilar das Wort, die berichtet, dass die Gesellschaft das Thema der Sexualität an die Medizin abgegeben hat. Die Geburtshilfehandbücher haben eine machistische Sichtweise und sehr sehr veraltet. Sie sind patriarchalisch und sehen die Frau als Gebärmaschinen und schreiben vor, dass das "Produkt" so schnell wie möglich aus dem Mutterleib kommen soll. All diese Gewalt an Gebärenden schadet der Frau, weshalb man dem Problem auf den Grund gehen muss.

Es folgt ein Beitrag von Nilda mit folgender Überlegung: Die Sexualität ist alles, sie hat mit Politik, Religion und mehr zu tun, weshalb sie vorschlägt, das Alte zu zerschlagen, um neue Formen von Grund auf neu aufzubauen.

Gabriela aus Ecuador ist an der Reihe und meint, dass man die Sexualität vom Standpunkt der Menschenrechte aus betrachten muss. Sie sagt, dass in ihrem Land nach wie vor schwangere Mädchen aus den Schulen ausgeschlossen werden, dass nach wie vor die Opfer von Gewalt als die Schuldigen behandelt werden. Sie schlägt vor, dass diese Zusammenkunft sich den Kampf der Frauen für ihre sexuellen und reproduktiven Rechte wieder auf die Fahnen schreiben soll.

Yajaira weist darauf hin, dass es die Homophobie ist, die dazu führt, dass im Sinne Machismo erzogen wird. Es gibt eine Doppelmoral, die zur Verfolgung der Homosexualität anstiftet, aber die Pädophilie verschweigt, die ein tatsächliches Verbrechen ist. Jeder hat das Recht auf sexuelle Intimität, solange er nicht anderen schadet oder Krankheiten überträgt. Es ist also der Machismo, der Angst vor der männlichen Homosexualität erzeugt, und die Homofobie erzeugt Machismo. In Bezug auf die Müttersterblichkeit: dabei handelt es sich auch um ein Problem der Geschlechterrollen, denn die Frau geht nicht zum Arzt, wenn sie schwanger ist, und kümmert sich nicht um ihre eigene Situation, sondern versorgt stattdessen sogar noch ihren Mann und ihre Kinder.

Monique sagt, dass sie morgen über die Rolle der Frau sprechen will, über den Fortschritt der Völker und _____

Simoneth aus Venezuela spielt Theater und fördert damit den Geschlechterkampf. Sie ist einverstanden mit der Abtreibung, anstatt ein Kind auszutragen, das in einem Zustand der Armut oder Unterernährung aufwachsen würde, die Situation von anderen Kindern verschlechtern würde oder in einem Haushalt mit Schwierigkeiten. Als zweites bittet sie darum, dass wir der Arbeit der Kommunikationsmedien zuvorkommen, die in großen Schlagzeilen schreiben werden "Die versammelten Frauen kämpfen für das Recht, ihre ungeborenen Kinder zu töten." Wir müssen ihnen mit unserer Diskussion zuvorkommen, bevor sie sie besudeln.

Danach spricht Carmen Milagros, die den Redebeitrag von Gloria unterstützt und denkt, dass die Frauen kämpfen sollten, wenn sie Opfer von Gewalt an Gebärenden werden, ohne zu denken, dass andere Ärztinnen die Verantwortlichen schützen werden. Bei den Ureinwohnern ist es anders, denn ihre Kultur unterstützt und ernährt Jugendliche, die schwanger werden, besser.

Zuletzt spricht Paulina aus Chile, die nicht als Repräsentantin einer Organisation hier ist, denn in ihrem Land gibt es viel Uneinigkeit in diesen Themen. Es fällt ihr auf, dass das Wort lesbisch nicht erwähnt wird, so dass es scheint als seien sie keine Frauen. Sie hat seit vielen Jahren für den feministischen Kampf gekämpft, für die Pille danach, die in Chile verboten ist und für viele andere solidarische Gründe. Ihr fällt der Mangel an Solidarität der venezolanischen Frauen mit der Bewegung Ana Soto auf, die diese Veranstaltung organisiert hat.